

G U I N E A.



Als theil des endes von Africa, welches sich von dem Vorgebürg / Sierra Liones genant / bis an das Vorgebürg de Lopo Gonsalves erstreckt / wird mit einem Namen Guinea geheissen / und

Natur
des
Volcks.

in unterschiedliche Landschaften und Königreiche getheilet / welche vielerley Völcker besitzen / deren ein jeder seine absonderliche Sprach hat / vnder angesehen gemelte Landschaften nur 10 oder 12 meilen von ein ander liegen / sind alle schwarz wie die Moren / und haben eine sonderliche erfahrenheit so wol des Ackerbaus / als der Mechanischen Kunst. Ihre kleine Schiffe zimmern sie mit sonderlicher artigkeit auß harten Brettern oder Dielen / denen nicht vngleich seynd / so die Venediger gebrauchen / die sie Gundaen nennen / mit welchen sie sich ins grosse Meer und Wasser-Flüssen begeben dürfen. Die Landschaft Sierra Lione bis an das Vorgebürg Cabo de Palmas

Könige.

(in gemeiner Sprach Costa de Moleguette oder Manigette genant / wegen der Specerey / so dem Pfeffer nicht vngleich / vnd eines scharffen Geschmacks) ist vielen Königen unterworfen. Zwischen Sierra Lione und Melurado, hat der König das Gebiet / wohnende bey dem Vorgebürg / so sonst Cabo Monte genemmet; und wiederum zwischen Cabo Monte und dem Fluß Rio de Celles residirt noch ein ander König / und von dar bis an Cabo de Palmas kommen noch mehr andere herfür. Der allermächtigste König besitzt Cabo Monte und die daran nechstegelegene Länder / von den Einwohner Vay genant / und hat bey Sierra Lione einen Vice-König und Gubernator, welcher noch unterthänig ist dem Obersten Herrn / der die örther im Mittelland gelegen / inne hat und besitzt; dieser wird ein König de Folgja geheissen / der da / wann der König stirbt / einen andern erwöhlet / so dem verstorbenen succedirt. Gemelter ist neben allen andern Königen noch einem höhern / den sie Manoe heissen / vnderthänig. Die Männer nehmen so viel Frauen als sie ernehren mögen / vber welche sie sehr streng und efferstichtig seynd. Vngesehr mitten im Majo bis in den

Des Erd-
reichs
Natur.

October regnet es hier sechs Monat lang an einander / welcher Regen die äcker sehr befeuchtet / die vbrige zeit ist vberaus gnüchlich wegen ihrer Klarheit und sauberheit des Himmels. Es wachset kaum so viel Hirsen / als zu der Leuth unterhaltung dienlich und von nöthen ist / und wann sie solchen einern / so besamen sie die Erde wider mit Specerey / die sie Maniget nennen / und werden also zweysaltig des Jahrs mit Früchten begabet. Man findet hiesigen örthes mehr wild als zahmes Viehes / insonderheit der Vögel. Die Hunde pflegen nicht zu bellen: hat sonst ein vnglaubliche menge der Affen vnd Cercopithecorum, wie in gleichem der Waldeseln / Tiger /

Thier.

Africa.

ren und Leoparden. Zweyerley art von Schweinen gibt es allhier / desgleichen Crocodilen vnd Schildkrotten / deren Fleisch sie essen. In den Wäldern lauffen viel Elephanten / deren Zähne sie verkauffen vnd das Fleisch essen. Etliche essen auch von einigen Gliedern ihrer Feinde / vnd zwar auß rachgierigkeit. Ingleichen findet man allhier Thier / so die Lusitaner Salvages heissen / die von eines Menschen form vnd gestalt / seind einer listigen und wilden Natur / vnd wol ober eines mittelmässigen Menschen größe / die dann so böß seynd / daß sie sich auch gegen die Menschen aufsetzen / vnd einer solchen stärke / daß sie einen Mann können zur Erden werffen. Die Landschaft trägt Wein / so von der Landschaft vnder de Palmas genant wird / der vber die massen gut / und weit der benachbarten Wein obertrifft.

Vom Gebürge de Palmas nach Orient hin bis an das Vorgebürg Lahoe wird an vielen örthen mit Elephanten-Zähnen gehandelt / dafür sie andere Wahr tauschen / davon auch die Gränke den Namen bekommen. Der Elephanten Schwänke seind in grossen werth vnd preys / mit welchen sie ihr Haupt verzieren wann sie zum Krieg gehen / gleich wie die Teutsche Völcker mit Federbuschen. Daher all dieses Landt bis an das Vorgebürg de tres Puntas Quaqua genant wird / vnd die Völcker Quaquaes. Dann so sie mit ihren Schiffen zu den von fern ankommenden Schiffen fahren wollen / pflegen sie zu sagen Quaqu, mit welchen worten sie den Reisenden wollen glück wünschen / vnd tauchen ihre Hände in das Wasser / vnd lassen dasselbe Tropffentweiss in ihre Augen lauffen / mit welcher manier sie wollen zu verstehen geben / das sie trewliche Leuth seynd / so von keinem betrug oder arglistigkeit wissen. Weil wenig Kauffleuth anhero kommen vmb zu handeln / so seind sie sehr schlecht vnd einfältig / vnd in den Künsten wenig geübt. Sie machen Kleider auß Baumwolle / die hier von dammen nach den Goldgränken abgeführt werden.

Vorge-
bürg de
Palmas.

Vorge-
bürg de
tres Punt-
tas.

Das Vfer von Cap de tres Puntas, bis an den Fluß de Benin oder Rio de Lagos, wird die Goldgränke genemmet / weil sie vberflüssig an Gold ist / vnd alle die Wahren so von anderwärts hiehin ankommen / mit Gold vertauschet vnd verwechselt werden. Vngesehr vor hundert Jahren haben die Lusitaner hier ein Schloß gebawet / von dem Vorgebürg de tres Puntas 18 Grad. gegen Orient gelegen / so S. Georgii de Mina genant wird; welches Schlosses Guarnison die benachbarte Völcker in eine Ordnung gebracht hat / davon sie dann keinen geringen Gewinn gehabt haben / welcher hernach ist vergeringert worden / als die Frankosen diese örther haben angefangen zu besuchen: heutiges Tags aber werden sie nicht mehr geacht / weil auch die Holländer etliche dieser orte eingenommen / welche am Vfer nicht fern vom Schloß der Lusitaner ein starke Schantz auffge-

Voll dem
Vorge-
bürg de
tres Punt-
tas bis an
Rio de
Lagos.
Schloß
Mina.

DD



Schloß auffgeworffen/die sie Nassaw nennen. Hierumb seind die Inwohner wegen vnserer auch allda habender Guarnisoen ein wenig herrschafftiger/ vnd geben nit viel mehr auff der Lustigkeit Gebiet vnd hoffärtigkeit/ außgenommen die/ so ihnen am nechsten liegen. Die vornembste örther dieser Gränze seind Achyn, nach der septen des Vorgebürgs gegen Nidergang ligend. De tres Puntas: Ante Comenda, so den Lustigern vnderthänig vnnnd den König de Sabou zum Herren erkennenet/da das Nassawische Schloß ist/ Cormenryn, Berlin, Achara vnd Curco. Allhier findet man keine Elephanten/allein Cabricas, Kühe/ Hirsch/ Hinnen/ Hünen vnnnd Martern/ welche sie hier erziehen vnd behalten wegen ihres Rothes/ auch selbige verkauffen: desgleichen Yminen/so in die hohle Bäume ihren Honig versambeln. Trägt sonst keinen Reis/nur allein Hirse/welchen sie mit einem stein zerreibet oder klein machen wie Staub/darauf sie ihre Brodt backen. Man siehet hier auch in vberfluß gezeckerte Kohren: Banannes, Ananassen, Parattes, Iniamos, Dranien vñ Citronen/äpfel/so in den verwüsten vnnnd vngewäseten örthern wachsen. Sie ist vberflüssig von Weinreben/ deren stamm strack vnnnd glatt ist/ in die höhe haltend 40 oder 50 Fuß/ auff welche die Moren mit wunderlicher geschwindigkeit steigen. An der septen da sich die Blätter herfür thun/durchbohret sie den Baum/ vnd nach eingesehtem Stock laufft der Safft darauf in die darunter hangende Fäßein/worin die Wein versamblet werden. Der erste Safft ist gleich gelassener Milch/ vnd als er gezapffet wird/ hat er ein gestalt wie Bier oder Wein/ man kan davon truncken werden so es einer zu viel trinckt. Wann selbiger new/ ist er gar süß/ aber so er ein wenig zeit liget bleibet/ wird er sauer. Ein Baum gibt 200 Maß an Wein/so wir vñ vnserer Sprach Quarten oder Stübger nennen möchten. Die Frucht ist gleich dem grossen Käbenkraut/ vnd eines solchen Gewichtes/das sie kaum von einem Mann können außgenommen werden. Vmb solch Käbenkraut hangen allenthalben viel Weintrauben/ so an vielheit den Oliven gleich/ die inwendig einen stein an statt der Nuß haben. Diese brechen sie ab von den Reben vnd machen sie klein/ darnach kochen sie selbige bis das das Del oben kompt/ welches mit Schülffen abgenommet wird/ darnach gießen sie es in Löffel/ vnd gebrauchen es an statt ihres Butters oder Oliven Oels/mit diesen beschmieren sie ihre Leiber/ vnd machen sie damit glatt vnd zierlich. Man siehet hier allerhandt schöner Vögel von vberaus wunderlichen Farben/ als da seind Pfawen vnd Papegeyen/ so auch den Menschen nachsprechen. Auch seind hier Vögel die sie Peroquitiens nennen/ vnd andere kleinere/ welche auß der massen künstlich ihre Ne-

ster an die Bäume bawen/ gleich als ob sie mit einem Faden daran gebunden weren/ damit sie nicht von den Schlangen/ deren dann eine grosse menge allhier ist/ einigen schaden bekommen möchten. Sie hat auch viel art von Fischen. Diese Landschaft ist den vnserigen nicht sehr zur Gesundheit dienlich. Der Regen ist sehr schädlich/ darauff einige vnfaubere dinge/ als Wärme in der Menschen Leibe wegen der feuchtigkeit vnnnd verfaulung entspringen/ welche dann die Fieber/ Blutgang/ vnd andere dergleichen Kranckheiten verursachen.

Die das Vfer bewohnen/ exerciren sich nicht wenig in der Mechanischen Kunst/ wissen auß der massen artig mit dem Gold vmbzugehen. Haben keine Münz/allein verwechseln sie der vnserigen Kauffwahren mit Goldt/ es sey entwedder rein oder vnrein/ oder gekrummet wie Halsbände oder Ringe/ oder dem Staub gleich/ welches das allerbeste ist. Sie haben allzeit ein Speer oder Bilanz bey der Handt/ in welchen sie das Goldt mit Nothen vnd schwarzen Bonen hängen: Gehen nackend/ vnd bedecken allein die Scham/ Die vornembsten bekleiden sich mit einem Mantel oder Stragato, ihr Haupt mit geflochtenen Weiden oder Keyfern/andere mit Leder. Die Weiber bekleiden sich von dem Nabel bis an die Knie. Die Kinder lauffen alle nackend bis das sie anfangen zu ihrem Verstandt zu kommen/ werden durch einander vermischet bis sie zur Ehe schreiten/ alsdann wird es bey ihnen für ein schande gerechnet/ wann sie mehr mit einander vmbgehen. Man kan wenig mercken das sie einige Göttliche Gewalt erkennen/ hierumb seind sie desto weniger Abergläubisch/ihren Opffern vnd zusammen rottungen/die sie Fetillos heissen/ seind sie vber die massen zugethan.

Wann man sich weiter nach Orient begibt/ siehet man Benin. vnter wegs die Landschaft Benin, in welcher eine Stadt ist selbigen Namens/ die einer solchen größe/das man sie von einem orth zu dem andern nicht sehen kan/ wie auch die strasse dahin sie sich lencken möchten. Sie machen die Häuser auß vnberitetem Gips oder Leymen/ die sie an einander setzen gleich wie wir. Allhier ist der Sitz des Königs/ welcher sich sehr herrlich vnd köstlich zu halten pflegt/ der dann fünf oder sechs hundert Weiber hat. Vmb diese Vfer begibt sich des Meers vngestümme all nach Orient. Die Winde erheben sich am meisten von Nidergang vnnnd Wittag/ derowegen man leichtlich hier von dannen nach Orient kommen kan/ nach Nidergang aber sehr schwerlich. Darumb dann die Schiff/ so diese Landschaft wider erreichen wollen/ müssen erstlich nach dem Vorgebürg de Lopo Goncalves, vnd von dar nach Wittag vber den Equator ihren lauff nehmen/ damit sie das wüthende Meer so viel vermeiden/ als sie können.